



Ungeachtet der umstrittenen Entscheidung des IPC

Kieler Woche bleibt paralympisch

Das Präsidium des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) hat 23 Sportarten in die nächste Bewertungsphase für die Aufnahme in das Paralympische Sportprogramm Paris 2024 aufgenommen. Doch Segeln ist nach Tokio wieder nicht dabei. Die Kieler Woche steuert weiter dagegen.

Die gesamte Segelwelt zeigte sich enttäuscht, so auch die Organisatoren der Segelveranstaltungen in Kiel, die im Gegensatz zum IPC auf Inklusion im Segelsport setzen. „Die Entscheidung des IPC bestürzt mich und ist vollkommen unverständlich. Wir werden weiter unseren Beitrag dafür leisten, dass Segeln zu den Paralympics zurückkommt, und daher bleibt die 2.4mR-Klasse ein fester Bestandteil der Kieler Woche“, so der Organisationsleiter Dirk Ramhorst. „Es gibt kaum einen Sport, der so viele Möglichkeiten der Inklusion bietet“, ergänzt der Dänishenagener.

Die Begeisterung über die perfekte Integration der Para World Sailing Championships in die Kieler Woche 2017 schlug hohe Wellen. Kim Andersen, voriger Präsident des Weltsegelverbands World Sailing, John Pettersson, damals im Governing Board des Internationalen Paralympics Committee/IPC, Julius Beucher, Vorsitzender des Deutschen Behinderten Sportverbandes/DBS, sowie die Vertreter der EUROSAF überschütteten Kiel mit Komplimenten.

Es folgten die EUROSAF Para Sailing Championships in den Klassen 2.4mR und Hansa 303 mit 61 Teilnehmern aus 15 Nationen im Rahmen der Kieler Woche. 2002 wurden paralympische Disziplinen erstmals in die Kieler Woche aufgenommen und sind seitdem fester Bestandteil. Seit 2008 wird die Klasse 2.4mR offen ausgeschrieben, so wie 2021 auch wieder. Bereits 21 Aktive aus vier Nationen haben gemeldet.

Ganz oben in der Liste steht GER 1, die Segelnummer von Heiko Kröger. Den zweimaligen paralympischer Medaillengewinner erreichte die Nachricht vom IPC während der hervorragend organisierten 2.4mR-WM in den USA. „Das ist sehr traurig, ich bin geschockt“ sagte der zigfache Kieler Woche-Sieger. Kröger ist die Identifikationsfigur schlechthin für paralympisches Segeln und kämpft unermüdlich für die Wiederaufnahme unter den Fünf Ringen.

Wie Golf, Karate, Tanzen und Elektrorollstuhl-Fußball erfüllte der Segelsport nicht alle paralympischen Kriterien des IPC. Besonders enttäuscht ist World-Sailing-CEO Andy Hunt, dass das IPC bei seinen Wettbewerben auf die Einteilung nach Schadens-



klassen beharrt. „Segeln bietet allen Sportlern Konkurrenzfähigkeit unabhängig von ihrer Klassifizierung. Alle Athleten agieren auf einem gemeinsamen Level-Playing-Field“, so Hunt.

In den vergangenen Jahren sei in der Entwicklung von Para World Sailing viel erreicht worden, was fortgeschrieben werden soll. Bei der vergangenen Jahrestagung von World Sailing in Mexiko wurde beschlossen, die Para-Weltmeisterschaften ab 2022 in die alle vier Jahre stattfindenden Worlds der olympischen Disziplinen zu integrieren. Die Stadt Kiel und die Veranstalter der Regatten um den Kieler Yacht-Club, allen voran die Kieler Woche, begrüßen das ausdrücklich und ziehen auch in Zukunft an demselben Strang.

Dieses Jahr sind auch namhafte nicht-behinderte Segler in Kiel dabei, wie Kalle Dehler, der ansonsten eher auf Dickschiffen regattiert. Das 4,18 Meter lange Kielboot begeistert viele Neueinsteiger. Auch den fast 40-fachen Deutschen Meister in fünf Bootsklassen, Frank Schönfeld aus Hamburg. Der singende Pirat (Schönfeld hat Songs geschrieben, gesungen und wurde in der Piraten-Klasse „groß“) ist von der kleinsten nach der Meter-Regel vermessenen Konstruktionsklasse begeistert und pflichtet Andy Hunt bei.

In kaum einem anderen Boot gebe es diese Chancengleichheit. „Ob Frau oder Mann, ob 80 oder 18 Jahre alt, alle könnten fair gegeneinander antreten“, erklärt der Segelmacher, auch unabhängig von etwaigen Handicaps. Denn alle sitzen tief im Boot, und es gibt keine körperlichen Nachteile in diesem idealen Inklusionsboot, das nach der einmaligen Pandemiepause 2020 wieder in Kiel zu sehen sein wird. (hel) ●